



Wie geht es Ihrer Leber?

Teil II: Therapiemöglichkeiten

von HP Heinz-Dieter Bartels

Der 1. Teil dieses Artikels, in SANUM-Post Nr. 73 erschienen, stellte - nach einem geschichtlichen Rückblick - die Aufgaben, Erkrankungen und Diagnoseverfahren dar. Im hier vorliegenden zweiten Teil werden nun die Therapiemöglichkeiten besprochen. (die Redaktion)

„Erfahrungen sind Maßarbeit. Sie passen nur dem, der sie macht“.
Carlo Levi

Einleitung

„Heilung aus uns selbst!“ Das sollte besonders für die Therapie des zentralen Systems von Leber und Galle gelten. Seine Vielseitigkeit und die Multikausalität der Erkrankungen verlangen eine holistische Behandlung, die natürlich individuell geprägt sein muß. Patient und Therapeut sind mehr als bei vielen anderen Krankheitsbildern gefordert. Beidseitiges Vertrauen ist Voraussetzung, um gemeinsam - trotz der häufig vorhandenen Skepsis des leberschwachen Menschen - den Weg zur Heilung zu finden und zu gehen. Wir sollten uns auch fragen: „Was kann der Patient selber beitragen?“ und „Welche Hilfen müssen ihm von uns oder Kollegen gegeben werden?“

Die klassische Medizin steckt bei der Lebertherapie im Vergleich zu anderen Krankheitsbildern noch in den Kinderschuhen. Das spiegelt sich auch im Arzneimittelangebot für nachhaltige und möglichst wenig belastende Präparate wider. So ist die Naturheilkunde prädestiniert, hier hilfreich anzusetzen.

Auch die noch relativ junge Ernährungswissenschaft bietet wenig gesicherte Erkenntnisse. Die Eiweißfrage ist dafür ein krasses Beispiel. Jahrzehnte war Quark das diätetische Heilmittel erster Wahl. Heute ist dieses leberbelastende Nahrungsmittel vom Speiseplan verbannt. Auch der Speisefettsektor birgt noch viele Unsicherheiten.

Aus dieser Sicht der Dinge bietet sich der Naturheilpraxis ein reiches Arbeits- und Erfahrungsfeld an. Der oft misstrauische Leberpatient ist ein typisches Beispiel für die Notwendigkeit, Medizin ganzheitlich zu sehen und zu praktizieren. Die Leber ist ein zentraler Regulator der Gesundheit und des Wohlbefindens.

Wie im ersten Teil betont, kann das Eingangsgespräch schon die halbe Therapie sein. Gründlichkeit und Geduld im Zusammensuchen und Erstellen des Diagnosebildes sind entscheidend. Mit Krankengeschichte, Lebensweise, visuellen Wahrnehmungen, Laborwerten, Augendiagnose und Dunkelfeldmikroskopie seien nur einige Möglichkeiten genannt.

Ansätze zur ganzheitlichen Therapie

Basis und Schwerpunkt einer erfolgreichen Leberbehandlung ist die Korrektur der Lebensweise, weil falsche Ernährungs- und Essgewohnheiten meistens krankheitsauslösend waren. Sie führen zu gestörten Blut- und Säfteverhältnissen und Giftbelastungen aus dem Darmbereich. Mancher Patient fällt

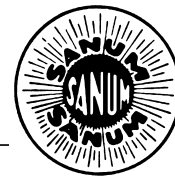
aus allen Wolken, wenn er erfährt, dass Alkohol endogen produziert wird, ja, dass er „Schwarzbrenner“ ist. Das Verständnis für diese Vorgänge und individuell abgestimmte Maßnahmen müssen gemeinsam vom Therapeuten und Patienten erarbeitet werden. Vorgefertigte Pläne und Anleitungen sind nur bedingt sinnvoll.

Ein vorrangiges Ziel sollte sein, die Leber zu entlasten und ihr Gelegenheit zu Erholung und Regeneration zu geben. Hier verweise ich auf meinen Beitrag „Heilfasten als Heimkur mit Beratung“ (SANUM-Post 67/2004). Diese Form der Umstellung ist vom Betroffenen selbst zu bewältigen und bietet eine solide Basis für einen Therapieerfolg, nicht nur bei Lebererkrankungen.

Angezeigt sind die *Darmreinigung* mit salinischen Mitteln oder besser durch hohe Einläufe sowie die Darmentlastung durch bewusstes Essverhalten und ausreichende Bewegung. Die körperliche Aktivität dient dem besseren Sauerstoffangebot für Blut und Leber.

Zur umstrittenen *Eiweißfrage*, ob tierisch oder pflanzlich und welche Mengen, sei betont, dass Quantität und Qualität ausschlaggebend sind. Biologisch minderwertige Eiweißbausteine können keine hochwertigen, funktionsgerechten Knorpel, Sehnen oder Kapseln ergeben. Hier sind auch bei den heute angebotenen Aminosäuretherapien Fragen angebracht.

Der Umgang mit Genussgiften, Drogen und Medikamenten muss er-



fragt werden. Alkohol und Drogen sind in jedem Fall strikt zu meiden. Laktose-, Fruktose- und andere Unverträglichkeiten müssen abgeklärt werden. Hypo- und Hyperglykämie können mit den Leberstörungen vergesellschaftet sein und sollten darum bei der Ursachenfindung und Gestaltung der Therapie berücksichtigt werden. Der glykämische Index der Lebensmittel ist zu beachten.

Es ist wichtig, die verschiedenen Daseinsebenen zu harmonisieren, so dass ein gesundheitsfördernder Gleichklang entsteht. Hier soll das biologische körperliche Milieu im Vordergrund stehen, da in diesem Bereich am ehesten mit positiven Auswirkungen auf die anderen Ebenen therapiert werden kann. Über die Leberarbeit wird das vielseitige Stoffwechselgeschehen reguliert. Die tiefgreifenden Zusammenhänge von Körper- und Hirnstoffwechsel zeigen sich bei Enzephalopathien, hervorgerufen durch Ammoniak aus dem Darm, und deren vordergründiger Behandlung mit Lactulose.

Das hochsensible Lebersystem reagiert am besten auf den Einsatz von Mitteln aus dem Bereich Isopathie, Homöopathie, Biochemie und Phytotherapie. Ebenso sinnvoll sind orthomolekulare Substanzen im natürlichen Verbund, physikalische Maßnahmen, Heilfasten und Ernährungsberatung sowie Entgiftungskuren. Organextrakte und Aminosäuren können, wenn sie vorsichtig eingesetzt werden, sehr hilfreich sein.

A. Grundrahmen für die Therapie

Die folgenden Ausführungen sollen der Grundrahmen für die Erstellung geeigneter individueller Lebertherapien oder unterstützender Begleitung schulmedizinischer Behandlungen sein. Die Hinweise wurden

aus persönlichem Krankheits-erleben und praktischen Erfahrungen als Therapeut gewonnen. Fallbeispiele sind bei dieser vielseitigen Thematik weniger angebracht, da sie leicht wie Küchenrezepte übernommen werden. Für jeden Patienten ist eine individuelle Therapie zu entwickeln auf der Grundlage der anamnestisch und diagnostisch erhobenen Befunde. Eine Auswahl von isopathischen und anderen Mitteln der Firma SANUM-Kehlbeck für eine erfolgreiche Leberbehandlung stellt die folgende Übersicht in Tabelle 1 dar.

1. Leberschwächen - erworben oder genetisch bedingt - sind zum großen Teil bereits durch Anpassung der Lebensweise nach umfassender Aufklärung in den Griff zu bekommen. Belastungen durch zu viel tierisches Eiweiß, erhitzte Fette, Genussgifte und mancherlei Nahrungs-Zusatzstoffe müssen vermieden werden. Besonders hilfreich sind die isopathischen Mittel SANKOMBI, PINIKEHL und FORTAKEHL. In der Kinderheilkunde haben sich diese Mittel hervorragend bewährt. Wenn man die Präparate in Tropfenform einreibt oder nasal verabreicht, sind sie besonders wirkungsvoll. Als Stimulans könnte LATENSIN sporadisch gegeben werden.

2. Akute Leber- oder Gallestörungen können durch Einlegen von Fastentagen sowie das Trinken einer großen Menge heißen Wassers in der chronobiologischen Leberzeit von 1 bis 3 Uhr nachts gelindert werden. Eine Alkalisierung zur Unterstützung der Darm- und Leberfunktionen durch Basensuppen nach Dr. Rau, ALKALA oder die natriumfreie Basenmischung nach Dr. Auer haben sich bewährt.

Als Heilmittel aus der Palette der Firma SANUM bieten sich SANKOMBI, PINIKEHL, FORTAKEHL, MUCEDOKEHL, OKOUBASAN und SILVAYSAN an, um die Funktionen

Akute Phase

- ALKALA N
- QUENTAKEHL
- PINIKEHL
- OKOUBASAN
- RECARCIN
- LATENSIN
- EXMYKEHL

Chronischer Verlauf

- QUENTAKEHL
- FORTAKEHL
- SANKOMBI
- REBAS D4
- SANUKEHLE Coli, Salm, Prot
- LUFFASAN
- EXMYKEHL

Regeneration

- UTILIN S
- MUCOKEHL Amp.
- Lactopurum Amp. (Inf. Rovit)
- Infihepan Amp.
- SILVAYSAN Kps.
- VITAMIN B Komplex SANUM N
- THYMOKEHL D6 Amp.

Tab. 1: Bausteine zur Lebertherapie (Auswahl)

zu normalisieren. Die Injektion von VITAMIN B KOMPLEX SANUM N verbessert das Wohlbefinden. Wer ganz schnell wieder ins Lot kommen möchte, sollte neben dem empfohlenen Wassertrinken hohe Einläufe machen. Heiße Feuchtwickel auf den Leberbereich und das leichte Schröpfen der Leberzone sollte man nicht vergessen. Löwenzahn und Salbei wirken als Tee reinigend und stimulierend.

3. Die Fettleber als Folge von Fehlernährung, Völlerei oder Genussmittelmisbrauch erfordert die strikte Umstellung der Lebensweise. Außer den schon genannten Mitteln kämen MUSCARSAN und Natrium sulf. D6 zur Suchtlöschung dazu. LIPISCOR oder andere Fettsäurepräparate sind zur Normalisierung des Fettstoffwechsels der



Leber hilfreich. Mit einer Kost, die sehr eiweißarm ist, kann auch hier eine verblüffend positive Wirkung erzielt werden. Es empfiehlt sich, jeden Abend SANKOMBI nasal zu verabreichen.

LUFFASAN, Lymphomyosot oder Lymphdiaral können das verschlackte Interstitium wieder klären helfen und die Leber entlasten. Eine Darmsanierung ist bei den Betroffenen immer angebracht; denn die Leber bildet auch gegen die Ammoniakgifte und andere Toxine des Darms Fetteinlagerungen.

Die Fettleber ist als eine Schutzmaßnahme des Körpers reversibel, aber das setzt eine eiserne Disziplin im Ernährungsbereich und ausreichende Bewegung des Patienten voraus. Es ist sinnvoll, den glykämischen Index der Nahrungsmittel bei der Zusammenstellung der Speisen zu berücksichtigen, um einer Unterzuckerung mit nachfolgendem Heißhunger vorzubeugen.

4. Bei Alkoholabusus ersetzt der Alkohol oft einen Großteil der Nahrung. Dadurch wird die Zufuhr von Proteinen und Vitaminen stark eingeschränkt. Um die Nährstoffversorgung dieser Patienten zu sichern und die körpereigenen Entgiftungswege zu aktivieren, ist die Gabe von Arginin, Ornithin, Vitamin B₆, z.B. als VITAMIN B KOMPLEX SANUM N, und Folsäure angezeigt. Hierdurch wird besonders die Umsatzrate des Harnstoffzyklus gesteigert, so dass mehr Ammoniak zu Harnstoff umgebaut wird. Durch die Zufuhr der Vitamine B₁, B₆, B₁₂ und Folsäure wird die Regenerierung des Leberstoffwechsels unterstützt.

5. Die Leberentzündung, ob akut oder chronisch, erfordert besonders viel fachliche Kompetenz, um irreversiblen Schäden vorzubeugen. In der Naturheilpraxis kommen in erster Linie Begleit- und Nachbehandlung infrage.

Manche Autoren sprechen davon, dass die meisten Hepatitis-Erkrankungen in der Regel nicht erkannt werden. Die Gefahr ist jedenfalls sehr groß, dass aus akuten, unerkannten Entzündungen ein chronischer Zustand wird.

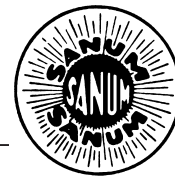
a. In der akuten Phase der Hepatitis ist das erkrankte Organ unbedingt zu entlasten. Das kann durch entsprechend leichte, gärungsarme Kost und Nährstoffinfusionen zur Substitution erfolgen. Basensuppen führen zur Stabilisierung des Befindens. Belastungen aus dem Darmbereich lassen sich durch hohe Einläufe per Irrigator reduzieren. Persönlich habe ich mit diesen Maßnahmen bei Hepatitis B gute Erfahrungen gemacht. Solche Entgiftungshilfen können täglich eingesetzt werden und sind nach meiner Beobachtung bei beginnender Lebernekrose sehr wirksam. Begleitend können in diesem Stadium SANKOMBI, QUENTAKEHL und FORTAKEHL, als Injektion oder nasal, verabreicht werden. Sanfte physikalische Anwendungen, wie feuchtheiße Leberwickel mit Retterspitzzusatz, ansteigende Schielefußbäder und Rückenmassagen helfen, Toxine auszuleiten und Krisen zu überwinden. Aus der Reihe der SANUKEHL-Präparate können zum Ausleiten SANUKEHL Coli, Salm und Prot angezeigt sein.

b. Die chronischen Hepatitisformen und ihre Auswirkungen stehen in der Naturheilpraxis therapeutisch im Vordergrund. Der Stoffwechsel des Kranken muss aus der degenerativen in die depositäre Phase nach Reckeweg gebracht, einer Fibrose oder Zirrhose vorgebeugt und eine Verfettung abgebaut werden. Ausfallerscheinungen, die oftmals als Folge einer Lebernekrose eintreten können, sind aufzufangen und auszugleichen. Grundlage der Therapie ist die Wiederherstellung einer funk-

tionsfähigen Darmschleimhaut, um die chronische Entzündung abzubauen und Voraussetzungen zur Leberregeneration zu schaffen; denn nur die Darmschleimhaut mit einer gesunden Flora ist in der Lage, eine gute Abwehr zu entwickeln und das Übertreten von belastenden Stoffen in Blut und Lymphe zu verhindern.

Ausgleichen des Säure-Basen-Haushalts, striktes Meiden von Milch- und Hühner-Eiweiß, Schweinefleisch und Zitrusfrüchten, Regelung des Wasserhaushalts durch ausreichendes Trinken hochohmigen Wassers und viel Bewegung an frischer Luft sind angezeigt, um das Milieu körperegerecht zu gestalten und die Grundfunktionen zu normalisieren. Parenteral können als Infusion oder Injektion zum Abbau latenter Azidose und zur Symbioselenkung im Blut Lactopurum und MUCOKEHL D6 verabreicht werden. Je nach Fall bietet sich auch Hepar Merz zur Ammoniakentgiftung an. Als Injektionsserie ist die Kombination von MUCOKEHL D6 + PINIKEHL D5 + SANUVIS eine große Hilfe. Eine weitere Entlastung kann durch die Aminosäuren Arginin, Ornithin, Asparagin und Citrullin erreicht werden.

Die isopathischen Mittel QUENTAKEHL, FORTAKEHL, NOTAKEHL und EXMYKEHL helfen, pathologische Anteile der Darmflora zurückzudrängen und den essentiellen Bereich wieder zu regenerieren. SANKOMBI, MUCEDOKEHL und ZINKOKEHL sollten begleitend nach zwei bis drei Wochen zur allgemeinen Stabilisierung in die Verordnung einbezogen werden. PINIKEHL oder NIGERSAN sind je nach Fortschreiten der Prozesse Mittel, um die Leber zu stützen bzw. der Degeneration entgegenzuwirken. Zur Aktivierung der Abwehr hat sich die Gabe von RECARCIN an fünf aufeinander folgenden Tagen bewährt



(„Fünftagestoß“). UTILIN „S“ als Einreibung oder Kapsel in wöchentlichen oder 14-tägigen Abständen bringt die Lebensgeister wieder in Form.

6. Generalisierte Candidiasis ist häufig mit chronischen Lebererkrankungen vergesellschaftet. In diesen Fällen sind zusätzlich zu EXMYKEHL D3 Zäpfchen PEFRAKEHL und Caprylsäure Kapseln einzusetzen; denn die Hefetoxine würden eine nachhaltige Heilung blockieren.

7. Herzbelastungen, die bei Lebererkrankungen auftreten können, sind erfolgreich mit Strophanthinpräparaten wie STROPHANTHUS D4 SANUM aufzufangen.

B. Langzeit-Therapie

Für die Langzeittherapie haben sich Präparate aus Mariendistel, wie LEGALON oder SILVAYSAN einen Namen gemacht. Löwenzahn und Salbei sind altbewährte Heilpflanzen für Erkrankungen der Stoffwechselorgane und wirken ausgesprochen tiefgreifend.

Saponine, die in Salbei und in der Palmillie (*Yucca Schidigera*) in verträglicher Form enthalten sind, stimulieren über die Nebenniere das Vegetativum und damit auch Leber und Pankreas. Eine gute Alltagshilfe kann in angenehmer Form der Hafer sein. Selbst die Firma „Kölnflocken“ vermarktet die Heilkraft der Saponine in ihren Produkten als Cholesterinsenker. Im Gegensatz zu den Statinen wird hier die Hilfe, ohne es direkt zu wissen, über den natürlichen Weg der Regulierung des Fettstoffwechsels der Leber gewählt. Manchmal findet auch ein blindes Huhn ein Korn!

Der *Kostplan* muss individuell unter Mitarbeit des Patienten gestaltet werden. Rohkost wird oftmals zunächst nicht vertragen, da sie bei gestörten Darmverhältnissen durch

übermäßige Gärung direkt vergiftend wirken kann. Erhitzte Fette sind von einer geschädigten Leber einfach nicht zu knacken. Die Kombination Mehl-Fett-Zucker kann zum so genannten „Apfel- oder Butterkuchensyndrom“ (Dr. A. Vogel) führen, mit Meteorismus, Verkrampfungen, Gasblasen und explosionsartigen Stühlen.

Die wahren Risiken werden gern vernachlässigt. Verbraucher sehen beim Thema Ernährung die größten Gefahren bei Umweltgiften und Zusatzstoffen. Wissenschaftlich belegt ist aber, dass das größte Risiko von falscher Ernährung und ungesunden Essgewohnheiten ausgeht.

Die *Eiweißfrage* ist bei Leberkrankheiten nach wie vor offen: wieviel Eiweiß, welches Eiweiß und in welcher Zubereitung? Eine eiweißarme Kost für 6 Wochen ist eine solide Basis für die Grundbehandlung. Sie könnte in gewissen Abständen wiederholt werden zum Wohle des Patienten. Ansonsten ist es meines Erachtens entscheidend, dass der Lebergeschädigte Maß hält und auf die biologische Qualität des Eiweißes achtet, die durch Erzeugung, Verarbeitung und Zubereitung bestimmt wird. Fertigprodukte und Mikrowellenkost können problematisch sein. Fischeiweiß wird nur ganz frisch toleriert.

Nahrungsergänzungsmittel werden in allen Variationen angeboten. Sie mögen teils ihre Berechtigung haben, doch der Leberpatient sollte Vorsicht walten lassen. Manche Präparate sind reine Retortenprodukte und enthalten biologisch minderwertige Rohstoffe oder Kombinationen, die wenig leberverträglich sind. Flüssige Bierhefe (Metz Panaktiv) erwies sich als ein komplexer Wirkstoffträger, der wesentlich zur Wiederherstellung der Leberfunktionen beiträgt. Auch der gezielte Einsatz orthomolekularer Substan-

zen ist zu vertreten und zeigt gute Erfolge. Die allgemeinen Hilfen, die bei Leberbelastungen eine gute Wirkung zeigen, sind in der Tabelle 2 zusammengefasst.

C. Kinderheilkunde

In der Kinderheilkunde sind Vor- und Nachsorge zum Schutz des Organismus Leber zwingend angezeigt; denn Kleinkinder und Jugendliche sind in diesem Bereich immer mehr ernsthaften und nachhaltigen Belastungen ausgesetzt. Abgesehen von der mehr oder weniger berechtigten Sorge um Impfschäden und dem teils leichtfertigen Einsatz von Antibiotika und Psychopharmaka, setzen bedenkliche Zusatzstoffe, frühzeitiger Nikotin- und Alkoholgenuss und Fehlernährung der Lebergesundheit der jungen Menschen immer drastischer zu. Alkopops und Imitate von Niespulver sind der letzte Schrei des Konsumzwangs.

Bewährt haben sich die Bakterienpräparate LATENSIN und UTILIN zur Stärkung der Widerstandskräfte, präventiv und im akuten Fall wöchentlich oder einmal im Monat verabreicht. Stoffwechsellmittel der Firma Iso und biochemische Salze nach Dr. Schüßler können hilfreich sein. Erwähnt sei besonders das Lebermittel Natrium sulf. D6, welches auch besonders geeignet ist zum Brechen der „Süßen Welle“. FORTAKEHL D5 und PINIKEHL D5,

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">- 6-Wochen-Kur „eiweißarm essen“- Heißes Wasser trinken- Basensuppe, ALKALA- Heiße Retterspitzwickel- Schielefußbäder- Hohe Einläufe- Haferprodukte- Löwenzahn-Tee und -Salat- Salbei-Tee- Yucca Pulver (Golden Yacca)- Bierhefe (Metz Panaktiv) |
|--|

Tab. 2: Wertvolle Hilfen bei Leberstörungen



nasal aufgenommen, lindern Belastungen, die aus dem Genuss zuckerhaltiger Nahrung entstehen. MUSCARSAN D6 kann bei Suchtproblematik helfen.

Gerade für Kinder sind viel Tageslicht, gutes Trinkwasser, ausreichende Bewegung und eine vollwertige, möglichst unverfälschte Kost für die Entfaltung und den Erhalt der Leberkraft (Lebenskraft!!) unabdingbare Voraussetzungen. So zeitigt auch bei den ADHS-Kindern eine die Leber stärkende Therapie beste Erfolge (siehe dazu „Das unmögliche Kind“, SANUM-Post 58/2002).

D. Gesundes Altern

Ein gesundes Altern hängt sehr von der guten Funktion des Lebersystems ab. Anti-Aging ist als ein Unwort der letzten Jahre in aller Munde. Präventive Pflege der Leber ist ein guter Weg für ein gesundes Altern und lässt sich durch bewusste Lebensweise verwirklichen. Gute Erfahrungen wurden mit den bereits genannten Präparaten gemacht: SANKOMBI täglich 5 Tropfen nasal, UTILIN „S“ eine Kapsel vierteljährlich sowie SILVAYSAN, PINIKEHL und STROPHANTHUS D4 SANUM jeweils nach Befinden.

Schluss

Abschließend sei nochmals betont, dass zur ganzheitlichen Behandlung alle Daseinebenen gehören, so besonders auch die psychische und mentale Ebene. Sichere Hinweise zur Beurteilung des Therapieverlaufs geben Dunkelfeld-, Laboruntersuchungen, Hautzustand und Stimmung des Patienten. Bei manchen Patienten kann die Schrift Aufschluss über die Qualität der Leberfunktionen geben. Lassen sie Tagebuch oder Protokoll führen. Bei Besserung wird das vorher unausgeglichenere und verzerrte Schriftbild harmonischer und besser lesbar.

Das Rätsel Leber birgt für uns heute noch viele Ungereimtheiten. Doch sollte das nicht entmutigen. Bleiben wir auf der Suche! □

Literatur

Bruker, O.: Ernährungsbehandlung bei Leber-, Gallen-, Magen- und Darmerkrankungen. bio-verlag gesundleben 1985

Glaesel, K. O.: Gesundheit biologisch gesteuert. Labor Glaesel Verlag 1989

Kornhuber, H. H.: Auch der normale Alkoholkonsum schadet. Verlag Urban u. Vogel 2001

Leibold, G.: Leber- und Gallenleiden. Oesch Verlag 2004

Messing, N.: Lebensmittel als Arznei. Messing Verlag 2003

Metz-Müller, K.: Bierhefe in der Therapie der Leber. Dr. Metz KG 2004

Mielke, K. J.: Droge Wohlstandskost. Mielke Verlag 1998

Pischinger, A.: Das System der Grundregulation. Haug Verlag 1976

Vogel, A.: Die Leber als Regulator der Gesundheit. Vogel Verlag 1967

Wendt, L.: Gesund werden durch Abbau von Eiweißüberschüssen. Schnitzer Verlag 1999

Werthmann, K.: Rezeptierbuch der SANUM-Therapie. Semmelweis-Verlag 2001

Anschrift des Autors

H.-D. Bartels
Heilpraktiker
Hogen Kamp 11
26160 Bad Zwischenahn
Email: h-d.bartels@ewetel.net